

Schweizerischer Samariterbund : aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in der noch immer kritischen Zeit. 30 Jahre sind verfloßen, daß der Verein sich gründete, und vergangenen Herbst konnte und durfte er sich als leistungsfähigen Verein erweisen und in seinem Sinne Gutes wirken. Die meisten Aktivmitglieder betätigten sich während der Grippeepidemie in Privatpflegen, wo es not tat, und nach dem Generalstreik im Militär-Grippehospital (Schulhaus), wo 600 Soldaten Aufnahme fanden. Zur Einrichtung und Erhaltung des Lazarett's bedurfte es einer Unmenge von Bett- und Leibwäsche, ganzer Betten, großer Quantitäten Nahrungsmittel und Krankenpflegen. Das Rote Kreuz war zur selben Zeit von überallher um Hilfe angehalten und tat sein möglichstes, doch genügten uns seine Lieferungen nicht. Durch Aufruf in der Tageszeitung sprang die stets opferwillige Bevölkerung Zofingens und Umgebung mit offener Hand ein. Es floßen ungefähr Fr. 4500 bares Geld, das rasch seine Verwendung durch Anschaffung von Kranken-Bettwäsche und Krankenutensilien fand. Honig, Eier, Wein, Früchte usw. liefen in tausenden von Franken ein. Freiwillige Hilfe war um das Herichten des Gemüses und Obstes besorgt, während 51 Samariterinnen mit der nicht erkrankten Sanitätsmannschaft pflegte. Samariterinnen erkrankten 14; sie

haben sich gottlob bis heute alle wieder gut erholt. Vom 18. November bis 21. Dezember, Eröffnung und Aufhebungstermin, besorgte unser verehrter, gewissenhafter Präsident, Herr Lüscher-Wildi, die Organisation und stand vom Morgen bis Abend auf dem Posten im Notspital. Ueberhaupt brachten die Ereignisse des verfloßenen Berichtsjahres dem Samariterverein viel Arbeit, vorab seinem Präsidenten, dem wir an dieser Stelle herzlich danken. Der theoretische Leiter, Herr Dr. Pschyfer, ward so von Arbeit überhäuft, daß wir seiner wertvollen Dienste entsagen mußten; doch geben wir dem Wunsche Ausdruck, das kommende Jahr führe ihn wieder öfters in unsere Mitte.

Ein Velo-Rennen Zürich-Bern und der kantonale Radfahrertag verlangten von uns Samariterposten. Gemüsesendungen an Rekonvaleszente in Lugano besorgte mit nie ermüdendem Fleiß unser treues Vorstandsmitglied, Frau Zimmerli, welche heute auf eine 30jährige Tätigkeit im Samariterverein zurückblicken darf. Zwei in die Ehe tretende Vorstandsmitglieder werden durch neue ersetzt, die übrigen wiedergewählt. Wenn immer möglich, soll im Herbst ein Samariter- oder Krankenpflegekurs abgehalten werden.

Schweizerischer Samariterbund.

Aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung.

1. Die Geschäftsleitung behandelte in zwei Sitzungen die Abrechnung über die Bundesfeierarten. Der Verkauf derselben wurde durch den Ausbruch der Grippeepidemie beeinträchtigt. Trotzdem verkauften die einzelnen Sektionen insgesamt 360,000 Stück. Dieses Resultat ermuntert die Geschäftsleitung, dem Unternehmen sich wiederum zur Verfügung zu stellen, weil einerseits dadurch die Samariterscharen in der öffentlichen Wohltätigkeit sich betätigen kann und weil andererseits den Sektionen doch eine kleine Einnahmsquelle erschlossen wird.

2. In zwei Sitzungen kamen die Anregungen einiger Sektionen zur Sprache, welche aus der Pflugestätigkeit der Samaritervereine während der Grippeepidemie resultieren. Die Geschäftsleitung äußerte ihren Standpunkt punkto Abgabe eines Erinnerungszeichens im „Roten Kreuz“, Nr. 2.

3. Nach und nach steigt auch die Zahl der Passivmitglieder. Es ist erfreulich, daß die Behörden unsern Bestrebungen immer mehr Verständnis entgegenbringen. Neben der nicht zu unterschätzenden finanziellen Unterstützung, werten wir vor allem aus die moralische, welche uns doch beweist, daß wir uns auf dem richtigen Wege bewegen, um unsern Zweck erfüllen zu können.

Es haben den Beitritt als Passivmitglied erklärt:

1. Der Regierungsrat des Kantons Uri.
2. Das Militärdepartement des Kantons Wallis.
3. Der Regierungsrat des Kantons Appenzell A.-Rh.

4. Fribourg, Direction de la Police.
5. Vaud, Département de l'Intérieur.
6. Consiglio di Stato del Cantone Ticino.
7. Conseil d'Etat de Neuchâtel.

B.

Ueber die Schutzimpfung gegen Influenza.

Bereits haben einige Kantonsregierungen sich an uns gewendet, um uns ihr Erstaunen auszudrücken, daß sie von uns keinerlei Mitteilungen erhalten haben über die Resultate der Schutzimpfungen gegen die Influenza.

Wir hielten uns verpflichtet, vorläufig mit einem Urteil in dieser Angelegenheit zurückzuhalten. Die Versuche, die bis jetzt gemacht wurden, haben noch keine Resultate geliefert, die über die Wirksamkeit dieser Impfungen entscheiden können; dazu ist auch die Zahl der beobachteten Fälle zu klein und die Zeit der Beobachtung zu kurz. In Wirklichkeit ist die Frage noch nicht über das Stadium des Versuches hinausgekommen; die Methode der Impfung ist noch nicht endgültig festgestellt und es wäre verfrüht, anhand der bereits bekannten und publizierten Tatsachen sich ein Urteil bilden zu wollen. Immerhin ist zu sagen — und das ist nach der Lage der Dinge nicht unwichtig — daß die Impfungen unschädlich zu sein scheinen.

Selbstverständlich verfolgen wir die Angelegenheit mit all dem Interesse, das sie verdient. Sobald die gegenwärtig im Gang befindlichen Versuche beendet sein werden und die Zahl der geimpften und sorgfältig beobachteten Fälle genügend groß sein wird und sobald wir in den Besitz der nötigen Unterlagen gelangen, um die erhaltenen Resultate richtig würdigen zu können, werden wir nicht verfehlen, den Sanitätsbehörden Mitteilung zu machen.

Schweizerisches Gesundheitsamt.

Die Kosten der Tuberkulose für unser Vaterland.

Dr. Eugen Mayor berichtet in den «Feuille d'hygiène» über die Studien, die Dr. E. Olivier über diese Frage gemacht hat und die unsere Leser gewiß auch interessieren dürften. Denn das dürfte uns gewiß auch nahe liegen, darüber nachzudenken, was die mörderischste aller chronischen Krankheiten für Kosten verursacht.

Natürlich wird es sich nicht darum handeln können, genaue Zahlen anzugeben, denn die Statistik ist zu unbestimmt und genaue Erhebungen fehlen und doch kann man durch gewissenhafte Ueberlegung zu einem bestimmten Resultat kommen. Bei einer plötzlichen oder vorübergehenden Epidemie, wie z. B. bei der Grippe, welche die ganze Welt vernichtet hat,

können die Gesundheitsbehörden viel leichter eruieren, was der Kampf gegen diese Seuche kostet. Ganz anders verhält es sich natürlich bei einer endemischen, stetig und oft oft versteckt vorkommenden Krankheit wie die Tuberkulose. Kein Bereich unseres nationalen Lebens bleibt von diesem Gifte verschont. Tag um Tag bezahlen Kinder, Arbeiter, Mütter, Aerzte, Arbeitgeber ihren Tribut, der Aelzigjährige wie die ganze Welt.

Dem Autor lag es ferne zu untersuchen, was das Land ausgibt, um der Tuberkulose vorzubeugen oder sie zu heilen; auch von den Kosten der Sanatorien, der Spezialanstalten, Tuberkulosenfürsorgestellten oder besondere Institutionen, welche im Kampf gegen